

URSULA NOTHELLE-WILDFEUER

Soziale Gerechtigkeit und Zivilgesellschaft

1999

Ferdinand Schöningh

Paderborn · München · Wien · Zürich

INHALTSVERZEICHNIS

Soziale Gerechtigkeit und Zivilgesellschaft? Eine Einleitung	17
1. Der aktuelle Anlaß der Thematik	19
2. Der theoretisch-systematische Hintergrund der Thematik	20
3. Aufbau und Methode der Untersuchung	23
 Teil 1:	
Der Begriff „Soziale Gerechtigkeit“ - Herkunft und definatorische Problematik	27
 1. Zu den historischen und systematischen Entstehungs- und Verstehenskontexten eines neuen Begriffs	27
<i>1.1 Die philosophischen Ursprünge: Die drei Gerechtigkeitsformen bei Aristoteles und Thomas von Aquin</i>	27
<i>1.2 Entstehung des Begriffs „soziale Gerechtigkeit“ im 19. Jahrhundert</i>	29
<i>1.3 Zur Hermeneutik des Begriffs „Soziale Gerechtigkeit“ in den Dokumenten der kirchlichen Sozialverkündigung</i>	34
<i>1.4 Definitionsversuche in der klassischen Soziallehre</i>	36
<i>1.5 Fazit im Blick auf die heutige Debatte und aktuelle Anfragen an den Begriff der sozialen Gerechtigkeit</i>	39
 2. Verwendungskontexte des Begriffs „soziale Gerechtigkeit“ im gängigen Sprachgebrauch der Gegenwart	43
<i>2.1 Soziale Gerechtigkeit als Staatsaufgabe</i>	44
<i>2.2 Soziale Gerechtigkeit als Herstellung gleicher ökonomischer Verhältnisse</i>	45
<i>2.3 Soziale Gerechtigkeit als sozio-technisches Produkt</i>	47

3. Systematisch-wissenschaftliche Kontexte des Begriffs „soziale Gerechtigkeit“

3.1 Wider die etatistische Verengung

3.2 Wider die ökonomistische Verengung

3.2.1 Klassische Soziallehre

3.2.2 Neuere philosophische Theorien sozialer Gerechtigkeit

3.2.2.1 JOHN RAWLS: Das Differenzprinzip und die vollwertige Staatsbürgerschaft

3.2.2.2 MICHAEL WALZER: Distributive Gerechtigkeit, Pluralismus und das Ideal eines „inklusiven Bürgerrechts“

3.3 Wider die technizistische Verengung

3.3.1 Klassische Soziallehre

3.3.2 Die Theorie der Institutionenethik (KARL HOMANN)

3.3.3 Die Theorie politischer Gerechtigkeit (OTFRIED HÖFFE)

3.3.3.1 Die Unzeitgemäßheit des Gerechtigkeitsdiskurses als Frage der Ethik

3.3.3.2 Der Begriff der politischen Gerechtigkeit

3.3.3.3 Zusammenfassung und Auswertung für eine verantwortete, die technizistische Verengung überwindende Rede von sozialer Gerechtigkeit

3.3.4 Soziale Gerechtigkeit und soziale Liebe

Teil 2:

Konzeptionen der Bürger-/Zivilgesellschaft

1. Vorgeschichte und Renaissance der Theorien von Zivilgesellschaft

1.1 Die historische Genese der Separierung des Gesellschaftsbegriffs vom Staatsbegriff

1.1.1	Die Nicht-Unterscheidung von Staat und bürgerlicher Gesellschaft: ANTIKE, MITTELALTER und FRÜHE NEUZEIT	87
1.1.2	Die aufbrechende Unterscheidung einer tendenziell eigenen Sphäre der Gesellschaft: die Vertragstheorien des 17. und 18. Jahrhunderts	90
1.1.3	Die Entdeckung der modernen Dichotomie zwischen Staat und bürgerlicher Gesellschaft: von CH. DE MONTESQUIEU bis G. W. F. HEGEL	92
1.2	<i>Zur politischen Verfaßtheit von Zivilgesellschaft: zwei Traditionsstränge</i>	94
1.3	<i>Zur heutigen Renaissance und Aktualität der Rede von Zivilgesellschaft</i>	99
2.	Bürgergesellschaft als Garant für Anrechte und Bürgerstatus: RALF DAHRENDORF	104
2.1	<i>Zugangsweisen zum Konzept der Bürgergesellschaft</i>	105
2.1.1	Sozialphilosophischer Zugang	105
2.1.1.1	Der theoretische Hintergrund der Rede vom Bürgerstatus: Die Theorie von Anrechten und Angebot	106
2.1.1.2	Bürgerstatus und Bürgerrechte	109
2.1.2	Religionsphilosophischer Zugang	116
2.2	<i>Zur Gestalt der Bürgergesellschaft</i>	120
2.2.1	Terminologische Vorklärungen	120
2.2.2	Dimensionen der Bürgergesellschaft in der Konzeption Dahrendorfs	121
2.3	<i>Das Verhältnis zwischen Staat und Bürgergesellschaft</i>	125
3.	Zivilgesellschaft als Begründung und Realisierung von Menschsein und Freiheit: CHARLES TAYLOR	128
3.1	<i>Zugangsweisen zum Konzept der Zivilgesellschaft</i>	130
3.1.1	Der sozialanthropologische Zugang: TAYLORS soziale These	130

3.1.1.1 Die liberale Position der atomistischen Doktrin	131
3.1.1.2 Die Gesellschaft als <i>conditio sine qua non</i> der Zuschreibung von Rechten	133
3.1.1.3 Das Prinzip der verpflichtenden Zugehörigkeit zur Gesellschaft	137
3.1.1.4 Die Gesellschaft als notwendig politische Gesellschaft	140
3.1.2 Der sozialetische Zugang: TAYLORS Freiheitsverständnis	145
3.1.2.1 Theorien negativer und positiver Freiheit	145
3.1.2.2 TAYLORS positive Freiheitskonzeption und die Frage richtig verstandener Selbstverwirklichung	147
3.1.3 Der sozialhistorische Zugang: Das Konzept der Zivilgesellschaft als Konsequenz aus der Entwicklung der abendländischen Geschichte	151
3.1.3.1 Wurzeln des Konzept der Zivilgesellschaft im mittelalterlichen Christentum	152
3.1.3.2 Die beiden Traditionslinien der Zivilgesellschaft in der Neuzeit	155
3.2 <i>Zur Gestalt der Zivilgesellschaft</i>	158
3.2.1 Unterschiedliche Realisierungsstufen der Zivilgesellschaft	158
3.2.2 Die Dimension der Öffentlichkeit als <i>differentia specifica</i> des Konzepts der Zivilgesellschaft	162
3.2.2.1 Vorbemerkung: Die Dimension der Ökonomie als Identitätsmerkmal der Zivilgesellschaft	163
3.2.2.2 Die Dimension der Öffentlichkeit als Ursprung und Ausdruck zivilgesellschaftlicher Autonomie und Identität	164
3.2.2.3 Die Dimension der Öffentlichkeit als Proprium der Moderne	168

4. Zivilgesellschaft als „Handlungsraum von Handlungsräumen“: MICHAEL WALZER	173
<i>4.1 Der anthropologische und sozialphilosophische Zugang zu Walzers Konzept: Ansatz beim Liberalismus in Anknüpfung und Widerspruch</i>	<i>174</i>
4.1.1 Zur Struktur der Gesellschaft: Die „Kunst der Trennung“	174
4.1.1.1 Ermöglichung von Freiheit	174
4.1.1.2 Vergesellschaftung und Demokratie der einzelnen Gesellschaftsbereiche als Notwendigkeit	175
4.1.2 Zur Anthropologie: Der liberale Held oder das gesellige Individuum?	178
4.1.3 Zur Institutionentheorie: Die „Kunst der Trennung“ als Begründung und Realisierung gesellschaftlicher Freiheit	180
4.1.3.1 Die Trennung der Institutionen	180
4.1.3.2 Das Verhältnis von Staat, Gesellschaft und Individuum	181
<i>4.2 Zur Gestalt der Zivilgesellschaft in Walzers Konzeption</i>	<i>184</i>
4.2.1 Theorien der Tradition zur Frage nach dem guten Leben	184
4.2.1.1 Das politische Gemeinwesen als vorzüglicher Handlungsraum. Zur republikanischen Idee	185
4.2.1.2 Die wirtschaftliche Tätigkeit als vorzüglicher Handlungsraum: Die Idee des Homo Faber	186
4.2.1.3 Der Markt als vorzüglicher Handlungsraum: Die kapitalistische Idee vom souveränen Konsumenten	187
4.2.1.4 Die Nation als vorzüglicher Handlungsraum: Die Idee der nationalen Gemeinschaft	188
4.2.2 Die Gesellschaft als bevorzugter Handlungsraum. Die Idee der zivilen Gesellschaft als Konzeption Walzers	189
4.2.2.1 Die gesellschaftliche Natur des Menschen und die Vielheit seiner Rollen als Fundament	190

4.2.2.2 Die zivile Gesellschaft als Handlungsraum von Handlungsräumen	191
4.2.2.3 Zivile Gesellschaft und Staat	194
4.2.2.4 Die Rolle der Menschen in der zivilen Gesellschaft	196
5. Zur soziolethisch-normativen Gestalt von Zivilgesellschaft. Zusammenfassung und Auswertung	204
5.1 <i>Ethisch-normative Aspekte: Freiheit und Pluralismus</i>	205
5.1.1 Freiheit als politische Freiheit im umfassenden Sinn	205
5.1.2 Freiheit als anthropologische Grundkonstante	210
5.1.2.1 Freiheit zwischen Autonomie und Heteronomie	210
5.1.2.2 Freiheit als transzendente Freiheit	214
5.1.3 Pluralismus resp. Pluralität als Ausdruck der Freiheit	218
5.1.3.1 Pluralismus als soziolethischer Wert	219
5.1.3.2 Der konstitutive Bezug auf das bonum commune	222
5.2 <i>Strukturell-anthropologische Aspekte: Das Spannungsverhältnis Individuum - Gesellschaft - Staat</i>	224
5.2.1 Das Spannungsverhältnis zwischen Gesellschaft und Individuum	224
5.2.1.1 Die Gesellschaft als konstitutive oder konsekutive Größe?	225
5.2.1.2 Menschenrechte oder Bürgerrechte - Anerkennung oder Zuschreibung?	230
5.2.2 Das Spannungsverhältnis zwischen Gesellschaft und Staat	237
5.2.2.1 Die Unterscheidung zwischen Staat und Gesellschaft	237
5.2.2.2 Die Eigenständigkeit der Gesellschaft durch Partizipation und Öffentlichkeit	239
5.2.2.3 Demokratischer Staat und Zivilgesellschaft - ein wechselseitiges Bedingungsverhältnis	241

Teil 3:

Soziale Gerechtigkeit als normatives Ziel und als Inhalt der Idee der Zivilgesellschaft 246

1. Wider die etatistische Verengung der Idee sozialer Gerechtigkeit - Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft	249
<i>1.1 Sinn, Chancen und Grenzen des Sozialstaatsprinzips</i>	250
1.1.1 Anmerkungen zur Terminologie: „Sozialstaat“ oder „Wohlfahrtsstaat“?	250
1.1.2 Die Würde des Menschen als Maßstab des Sozialstaatsprinzips	251
1.1.1.1 Der Sozialstaat als humanitäre Errungenschaft	252
1.1.1.2 Der ausufernde Wohlfahrtsstaat und seine Gefahr der Freiheitsberaubung	256
<i>1.2 Zur Rekonstruktion der Gesellschaft als einer eigenständigen Größe</i>	262
1.2.1 Die kompetitive Gesellschaft und ein neues Verständnis von Sozialpolitik (W. DETTLING)	263
1.2.1.1 Die bleibende Notwendigkeit des Staates als sozialpolitischem Akteur	263
1.2.1.2 Sozialpolitik nach dem Ressourcenprinzip	264
1.2.1.3 Der Markt der Möglichkeiten sozialer Dienste	265
1.2.2 Die Diskussion um das Ehrenamt als Kristallisationspunkt der Transformation des Sozialstaats in eine Wohlfahrtsgesellschaft	267
1.2.2.1 Zum ambivalenten Stellenwert des Ehrenamtes	268
1.2.2.2 Die gewandelte Motivation der Bürger für das Ehrenamt	272
1.2.2.3 Das neue Ehrenamt als Ausdruck und konstitutives Element der Wohlfahrtsgesellschaft	274

2. Wider die ökonomistische Verengung der Idee sozialer Gerechtigkeit - Von der Zuschauer- zur Mitmachgesellschaft	280
2.1 <i>Politikverdrossenheit als Ursache und Ausdruck der „Zuschauerdemokratie“</i>	281
2.2 <i>Möglichkeiten der Partizipation in der „Mitmachgesellschaft“</i>	287
2.2.1 Assoziationen und soziale Bewegungen	288
2.2.2 Verbände	297
2.2.3 Parteien	302
2.2.3.1 Parteien im Kontext des anthropologisch-ethischen Sinngehalts von Demokratie	303
2.2.3.2 Parteien im Kontext des Systems der repräsentativen Demokratie	305
3. Wider die technizistische Verengung der Idee sozialer Gerechtigkeit - Von der Soziotechnik zur Sozialethik	309
3.1 <i>Die Krise des Wertebewußtseins der Gesellschaft als Anlaß für den Wandel von der Soziotechnik zur Sozialethik</i>	309
3.2 <i>Das Sozialprinzip der Solidarität</i>	316
3.2.1 Zur Begründung der Idee der Solidarität in der personalen Würde des Menschen	319
3.2.2 Zur Verortung der Idee der Solidarität im System der Sozialprinzipien	321
3.2.2.1 Der universelle Bezugsrahmen der Solidarität	321
3.2.2.2 Die notwendige Verknüpfung des Solidaritätsprinzips mit dem Prinzip der Subsidiarität	326
3.3 <i>Zur Rehabilitierung politischer Tugenden</i>	330
3.3.1 Realitätssinn und Sachgemäßheit	332
3.3.2 Toleranz und Kompromißfähigkeit	333
3.3.3 Zivilcourage	334
3.3.4 Gelassenheit	335

Schluß:
Das wechselseitige Bedingungsverhältnis
von sozialer Gerechtigkeit und Zivilgesellschaft 338

Literaturverzeichnis 345

Abkürzungsverzeichnis 381

Personenregister 385